

sind keine festen Werte, sondern weder funktional in Dichtung und Nachdichtung.

Barbara Mabee
Ohio State University

Ordnung im Spiegel. Essays, Notizen, Gespräche. Von Rainer Kirsch. Leipzig: Reclam, 1985. 303 Seiten.

Die Sammlung setzt sich aus zwei Teilen zusammen, dem oben diskutierten, unveränderten Aufsatz Das Wort und seine Strahlung (1976) und Amt des Dichters. Aufsätze. Rezensionen. Notizen (Hinstorff: Rostock, 1981), wobei zahlreiche neu hinzugekommene Arbeiten zu Amt des Dichters eingeordnet und mit einem Stern gekennzeichnet sind.

Sechs thematisch-stofflich angelegte Abschnitte (Literatur für Kinder/schulische Literaturerziehung; Kunst und Verantwortung; Probleme des Epischen/Literaturkritik; Traditionsaufnahme; Nachdichtungsprobleme; Literarische Porträts), vermitteln dem Leser literatur- und gesellschaftskritische Reflexionen zum Amt des Dichters und zur Funktion von Literatur im Spannungsfeld von Aufklärung und Klassik. Die einzelnen Teile sind jeweils chronologisch untergliedert und umfassen die Zeitspanne zwischen 1964 und 1982. Die Sammlung enthält Texte für ursprünglich westdeutsche Rundfunksendungen und den Deutschlandsender, z.B. literarische Porträts von Zeitgenossen, hauptsächlich aus der mittleren Generation; ein Selbstporträt für Fernsehen; eine Rundfunkbesprechung Kirschs eigener Gedichte; Literatur- und Dichterbesprechungen aus Zeitschriften und Büchern; Interviews mit Rainer Kirsch zu seiner vielseitigen literarischen Arbeit.

Das Wort "Amt" im Titel der Sammlung verweist auf die Priesterrolle hinter Kirschs Dichterkonzept und leitet sich aus seinem Ver-

hältnis zur Tradition, spezifisch zur Aufklärung, ab. Kirschs Antwort auf die von Hans Richter initiierte Umfrage zur Traditionsaufnahme aus dem Jahr 1973 formuliert seine literarische Verbindung: "Die Tradition, der ich mich am meisten verpflichtet fühle, ist, überlege ich recht, die Aufklärung ... Allerdings würde ich den Begriff mehr als Haltung fassen denn als Periode, ... Ich verehere Diderot. Tief unangenehm ist mir alle Art von Mystizismus." (159) Mit aufgeklärter Haltung meint Kirsch einen dichterischen Spürsinn, der verdunkelte Geschichtsprozesse erhellen will und aus den Traditionen "die großen utopischen, auf menschliche Verwirklichung zielenden Gehalte" (154) hervorholen will.

Kirschs eigener Kanon, der sich im wesentlichen aus dem Alten Testament, Shakespeare, Robert Walser, Ernst Bloch, Walter Benjamin, Brecht, Rilke, Heiner Müller, Mickel, Goethes Wahlverwandschaften, Ossip Mandelstam, Joseph Roth, Keats, Shelley, Villon, Kleist, Büchner, Hölderlin, Georg Heym, Georg Trakl, Arno Schmidt (156/57) zusammensetzt, ist für ihn wie die Tradition veränderbar und relativ. In seinem Essay über Karl Mickel, mit dem er die Sympathie für aufklärerisches Gedankengut teilt, beleuchtet Kirsch diese Position genauer: "Da nun alle Verfremdung bewirkenden poetischen Techniken sich mit der Zeit einbürgern und folglich abnutzen, das heißt keine poetische Information mehr transportieren, sind die Dichter, wollen sie Neues mitteilen, von Zeit zu Zeit gezwungen, vorhandene Ensembles sprachlicher Verfahren für ihre Zwecke umzuorganisieren." (268) Kirsch hält Mickel für den bedeutendsten Dichter der mittleren Generation, da er schon Anfang der sechziger Jahre zwei Illusionen nicht mehr hatte, die Kirsch selbst in den 70er Jahren "unter Schmerzen" abstreifte: 1. Gedichte könnten unmittelbar in gesellschaftliche Prozesse eingreifen; 2. Gedichte könnten Massen veranlassen, alte Denk- oder Verhaltensgewohn-

heiten gegen bessere zu wechseln, könnten bekannt werden (269 und 215).

Das Amt des Dichters versteht Kirsch als ein "durch Selbsteinsetzung konstituiertes Amt," eine politische Institution mit der Aufgabe, "Chronist, Seelsorger, Lebenshelfer" zu sein, die Sensibilität der Menschen zu schärfen und ihre Neugier zu befriedigen oder zu wecken. (215) Kirsch nennt das Amt eine Institution des Beharrens, des Insistierens auf gefundenen Einsichten, auf dem Gattungsbegriff, dem Humanum. Der Dichter, ... träumt das Ideal und hält es hoch." (216)

In der Festrede für "Georg Maurer zum 60. Geburtstag" (1967) erinnert Kirsch an die Verdienste seines Lehrers (von 1963-65 am Becher-Literaturinstitut in Leipzig), die lyrische Sprachkraft der mittleren Generation zur Entfaltung gebracht zu haben: Vernunft, Geschichtsbewußtsein, Sachlichkeit und Genauigkeit im Ausdruck, "Wirkliches als Wirkliches ins Gedicht zu nehmen" statt mit banalen Metaphern zu erschleiern (260), und Auseinandersetzung mit den Klassikern. In einem Essay zu Maurers Spätwerk (1971) hebt Kirsch Maurers Aufnahmen der "brutalen Seiten der Wirklichkeit" ins Gedicht als bedeutungsvolle Veränderung gegenüber früheren Werken hervor.

Eine anhaltende Spannung zwischen aufgeklärtem Rationalismus und moralisch-ethischem Humanismus (mit Klassikbezug) zieht sich durch diese Sammlung. So gesteht Kirsch 1980 in einem Interview, daß viele ihn nur als Aufklärer und Rationalisten, der seine Gefühle vernachlässige, gesehen haben, ohne sein Leiden an Geschichtlichem, an dem Finsternen der Zeit (die Nähe zu Adornos Kunstphilosophie ist teilweise verblüffend!), oder seine Utopien und Ideale für die Gegenwartsbewältigung wahrgenommen zu haben. Die Dialektik zwischen dichterischem Stören und Aufrechterhalten von Tradition liegt im Zentrum von Kirschs Konzept des Dichteramts und zieht sich wie ein Leitfaden durch die vorliegende Sammlung von Texten. In der schöpferischen

GDR Bulletin, Vol. 13 [1987], Iss. 1, Art. 20

Reibung dieses Schriftstellers zwischen persönlichen, gesellschaftlichen und geschichtlichen Entwicklungen spiegeln sich der literarische Kampf und die Erfolge seiner Generation wieder.

Barbara Mabee
Ohio State University

BOOKS RECEIVED

BOOKS RECEIVED: LITERATURE

Brüning, Elfriede. Altweiberspiel und andere Geschichten. Halle-Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1986, 189 S.

de Bruyn, Günter. Frauendienst. Erzählungen und Aufsätze. Halle-Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1986, 334 S.

Heiduczek, Werner. Reise nach Beirut und Verfehlung. Zwei Novellen. Halle-Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1986, 162 S.

Holland-Moritz, Renate. Die Tote Else. Ein Wahrhaftiges Klatschbuch. Berlin: Eulenspiegel Verlag, 1986, 195 S.

Mensching, Steffen. Tuchföhlung. Gedichte. Halle-Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1986, 102 S.

Nowak, Claus. Aber Träume tragen doch. Halle-Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1986, 382 S.

Zeitreisen: Utopische Erzählungen. Hrsg. v. Gerda Zschocke. Halle-Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1986, 273 S.